

Jahrhunderte lang war die Landschaft ein „Nebenprodukt bäuerlicher Arbeit“. Gerade diese ist seit den 1950er Jahren einem tiefgreifenden Wandel unterworfen. Unrentable Flächen werden aufgelassen, Gunstlagen im Tal intensiviert, Landwirtschaftsflächen zunehmend zu Baugründen. Experten im Gespräch mit dem Pustertaler Volltreffer.



Wie wird sich die schöne Landschaft im Pustertal entwickeln?

DIE EXPERTEN:

Melanie Steinbacher, Uni Innsbruck, Institut für Soziologie und Mitarbeiterin im Interreg-Projekt Kultur.Land. (Wirtschaft, **Erich Tasser**, EURAC, Institut für Alpine Umwelt, Leiter des Interreg-Projektes Kultur.Land. (Wirtschaft, **Viktor Peintner** (Bezirksobmann des Südtiroler Bauernbundes, **Bgm. Paul Schwingshackl** (Gsies), Heimatpfleger **Albert Willeit** und **Alexa Nöckler**, AVS-Umweltreferentin in Sand und Mitarbeiterin im Tourismusverein



Melanie Steinbacher Bgm. Paul Schwingshackl



Albert Willeit Viktor Peintner



Alexa Nöckler Erich Tasser

Herr Tasser, wie ist es um die Landschaft des Pustertales in Südtirol bestellt?

Tasser: „Die landschaftliche Zukunft im Pustertal liegt – anders als in vielen anderen Teilen Tirols – nicht in einer massiven Waldausbreitung. Zwar verdunkelt sich die Landschaft im Almbereich deutlich. Allerdings bleibt ein erheblicher Teil der strukturreichen ehemaligen Almflächen waldfrei, weil etwa 40 bis 50 % der Almfläche noch beweidet werden oder über der potentiellen Waldgrenze liegen. Unsere Berechnungen zeigen, dass sich die landwirtschaftliche Nutzflä-

wertvolle traditionelle Kulturform.“

Das heißt?

Tasser: „Der Wald breitet sich bis zum Waldgrenzbereich deutlich aus. Doch laut Meinungsumfrage zum Thema Wiederbewaldung von landwirtschaftlichen Flächen zeigt sich wider Erwarten, dass dies – anders als bisher stets kolportiert – für die Mehrheit der Befragten (Einheimische wie Feriengäste aller Sprachgruppen) kein ästhetisches Problem darstellen würde. Im Gegenteil: Feriengäste und italienischsprachige Südtiroler sehen das Zuwachsen und die Wieder-

den wahrscheinlich auch in Zukunft intensiv für die Grünlandwirtschaft genutzt werden.“

Peintner: „An der intensiven, maschinellen Nutzung werden die Bauern, die bei den politisch niedrig gehaltenen Lebensmittelpreisen gezwungen sind, möglichst viel aus ihrem Grund und Boden herauszuholen, nichts ändern. Unsere Bauern sehen im (politischen) Erhalt der Vollerwerbslandwirtschaft auch die einzige Chance, das traditionelle Landschaftsbild, das von der überwiegenden Mehrheit der Befragten auch für die Zukunft gewünscht wird, zu erhalten.“

Wie ist es um die Pustertaler Landschaft in Südtirol bestellt?

che im Talboden von ihrer Ausdehnung her kaum verändert hat. Von den 1950er bis in die 1980er Jahre wurden infolge von Meliorierungen und Flurbereinigungen zur Verbesserung der maschinellen Bearbeitung zwar Flächen ausgeräumt, in den vergangenen Jahrzehnten konnten aber wieder vermehrt Einzelbäume und Heckenstrukturen aufkommen. Vor allem aber säumen Baumbestände und Hecken die Fließgewässer und bereichern die Landschaft. Die offenen, locker bestockten Lärchwiesen und -weiden werden in Zukunft allerdings weitgehend verschwinden. Damit verliert das Pustertal eine

bewaldung unrentabler Flächen sogar als Bereicherung des Landschaftsbildes.“

Wie viele Flächen wurden im Pustertal in den letzten 150 Jahren aus der landschaftlichen Nutzung genommen?

Tasser: „60 % der Nutzflächen im Alm- und Hochalmbereich. Dies betrifft insbesondere die höher gelegenen Bergmähder. Dieser Trend der Brachlegung von Almflächen ist aber überall zu beobachten. Zum Vergleich: Im Stubai sind rund 80 % der ehemaligen Almflächen aufgelassen, im Lechtal sogar rund 95 %, im Vinschgau dagegen nur rund 40 %. Gunstlagen im Pustertaler Talboden, wer-

Steinbacher: „Dass allein Vollerwerbsbauern überlebensfähig sind, darüber kann man durchaus geteilter Meinung sein. Gerade unsere Studie zeigt, dass es in Nord- und Osttirol durchaus alternative Modelle gibt – Nebenerwerbsbauern etwa, die wirtschaftlich ebenfalls überleben und nicht minder Garant für den Erhalt der gewachsenen Kulturlandschaft sind.“

Was trägt die Klimaänderung bei?

Peintner: „Es kann durchaus sein, dass die Klimaänderung dazu führt, dass auch vermehrt Gemüse, wahrscheinlich auch wieder Korn oder sogar Obst an-



Mögliche Szenarien einer alpinen Landschaftsentwicklung (v. l.): Brachlegung – Hotel und Skigebiet – Ackerwirtschaft – Windpark.

gebaut werden können.“

Willeit: „Das würde das Landschaftsbild bereichern und könnte für Einzelne durchaus wirtschaftlich rentabel sein.“

Peintner: Aber nur, solange es die Ausnahme bleibt. Würden alle Bauern von der konventionellen Milchwirtschaft auf Bio- oder Nischenprodukte umsteigen, würde das nicht gut gehen.“

Tasser: „Dabei haben unsere Erhebungen gerade in diesem Bereich brisante Veränderungen in der Ausrichtung der Landwirtschaft zu Tage gefördert, die auch deutliche Spuren im Landschaftsbild hinterlassen haben. Nur zwei Beispiele: Noch vor 30 Jahren stammten 85 % der in Südtirol verspeisten Erdäpfel aus heimischen Böden, heute können wir im Land nur mehr 4 % des Eigenbedarfs an den Kartoffeln, die einst als Pustertals Parade- frucht galt, decken. Beim Getreide wuchs 1982 noch mehr als die Hälfte im Land, heute sind es nur mehr 2 %. Daher meine Forderung: Wir brauchen wieder mehr Südtirol auf unseren Tellern – und auf jenen unserer Gäste!“

Nöckler: „Dem kann ich nur beipflichten. Bäuerliche Produkte mit kleinen Kreisläufen finden in der gehobenen Gastronomie zunehmend mehr Gefallen und auch Abnehmer. Parallel dazu steigt auch die Wertschätzung regionaler Qualitätserzeugnisse in der heimischen Bevölkerung. Ähnliches beobachten wir ja auch bei Landschaftsschutzgebieten: Der Feriengast reagiert sehr positiv darauf. Ein Naturpark, ein Natura 2000-Gebiet, wirkt anziehend. Das könnte durchaus den Effekt haben, dass auch die einheimische Bevölkerung mit der Landschaft sensibler umgeht.“

Werden sich die Ortschaften in der Peripherie weiter entvölkern?

Steinbacher: „Ja. Dieser Trend – und er lässt sich voraussichtlich durch alle politischen Maßnahmen nur bedingt aufhalten – geht dahin. Zentren dagegen wachsen.“

Willeit: „Immer wieder und öfter geht wertvolle alte Bausubstanz in den Dorfkernen verloren. Stattdessen werden moderne

Zweckbauten errichtet, die einerseits zu einem guten Teil auf dem freien Markt an ausländische Zweitwohnungskäufer gehen und andererseits unsere traditionellen Dorfbilder zerstören.“

Was bewirken finanzstarke Investoren?

Schwingshackl: „Immer stärker zu beobachten ist der Trend, dass finanzkräftige Investoren von auswärts 5-Sterne-Hotels in die grüne Wiese – in die so genannte unberührte Natur – stellen wollen. Die Frage wird sein, ob und wie lange es sich Gemeinden leisten können, diesem Ansinnen entgegenzutreten. Schließlich versprechen die Investoren ja auch Arbeitsplätze und Steuereinnahmen.“

Willeit: „Bedenklich ist es natürlich auch, wenn in freier Landschaft – so wie hin und hin geplant und zum Teil auch schon realisiert – Tourismuszonen ausgewiesen werden und große Nobel-Hotelanlagen oder Feriendörfer entstehen, ohne auf das sensible bauliche Umfeld abgestimmt zu sein. Landschaftsgestalterisch müsste man sich auch

viel mehr um die Gewerbezone bemühen. Diese sind momentan kein Aushängeschild für unsere Dörfer und gewiss keine Zierde für das Landschaftsbild. Man müsste sie begrünen, sie ästhetisch besser in die Landschaft integrieren oder zumindest optisch abschirmen.“

Inwiefern gestaltet die Energiegewinnung die Landschaft?

Steinbacher: „Die Experten waren der Meinung, dass im Pustertal diesbezüglich bereits alles getan sei. Die Wasserkraft ist fast überall schon erschlossen. Windkraft sei kein Thema. Dafür fehle im Pustertal fast überall der Wind. Die vielen Fernheizwerke würden zur Säuberung der heimischen Wälder beitragen und den Besitzern einen Zusatzverdienst einbringen. Die Photovoltaikanlagen würden letztlich ästhetisch besser in die Baumasse eingefügt.“

Peintner: „Zum Glück haben wir auf politischer Ebene verhindert, dass bei uns Photovoltaikanlagen auf freiem Feld errichtet werden können.“

Interview: Martina Holzer